

Heinz Gess

Antisemitismus in der Süddeutschen.

Seit Jahren tut sich die Süddeutsche Zeitung, die in deutschen Landen immer noch als „linksliberal“ gilt und besonders gerne von Studienräten gelesen wird, die in den siebziger Jahren einmal die „Frankfurter Rundschau“ und vielleicht auch „Konkret“ gelesen haben, nun aber irritiert darüber sind, dass „Konkret“ sie seit einiger Zeit nachdrücklich darauf hinweist, dass sich hinter der Israelkritik und dem Antizionismus der Süddeutschen ein unreflektierter antisemitischer Affekt austobt. Die „Süddeutsche“ ist eine christlich-soziales Blatt, vielleicht nicht ganz so christlich, aber gewiss ganz sozial, christlich-sozial. Als solches geht sie unverrückbar davon aus, dass der Kapitalismus selbstverständlich ein ganz sozialer und ganz humaner sein kann, dass die Ungerechtigkeit und Ausbeutung selbstverständlich nicht zu seinen Konstitutionsbedingungen gehören, wie Marx es immer und immer wieder auf den Begriff gebracht hat, sondern dass all dies Negative von außen, von bösen, unbelehrbaren, gierigen Menschen, die nie genug bekommen können, in ihn hineingetragen wird und dadurch sein im Prinzip durchaus „gutes“, mit dem „Gedanken des Sozialen“, der Gemeinschaft, in er jeder für jeden einsteht, verträgliches Wesen verfälscht wird. Sie ist sich ferner a priori ganz sicher, dass nicht ihr Chefredakteur Prantl und der in Deutschen Landen als Enthüller hoch angesehene Leyendecker, auch nicht die für das 'einfache Volk' und 'das Soziale' so unermüdlich sich einsetzenden, aus vielen Fleischtöpfen sich nähren Politiker wie z. B. Blüm, Geissler und La Fontaine u. a. , noch die immerzu hart arbeitenden „Unternehmer“ in Deutschland, die die unbezahlte Mehrarbeit, die sie sich im geschmähten Deutschland als ihren 'ur-eigenen' Profit angeeignet haben, nun aus lauter Verzweiflung über die "deutschen Verhältnisse", unter denen die Mehrwertrate ihnen niemals hoch genug sein kann, anderswo investieren, und schließlich auch nicht die um die "Befreiung ihrer Völker“ von den Amerikanern kämpfenden Arafats jene gierigen, das soziale Gemeinwesen zersetzenden Kräfte sind, sondern dass getreu der alten deutschen Melodie: „die Yankees“, die „Börsenkapitalisten“ von New York, die es in Frankfurt so nicht, und wenn, dann nur als Ausgeburten Amerikas gibt, sind – und natürlich die Juden, die dabei sind, die heimischen Sozialwesen im Nahen Osten zu zersetzen. Dem jüdischen Yankeeekapitalismus stellt die Süddeutsche im Verein mit diesen Herren den (christlich-) sozialen Kapitalismus als Alternative gegenüber und verbreitet das Ressentiment gegen die Superreichen von Drüben in Amerika, gegen das Finanzkapital und unterschwellig natürlich auch gegen Israel, das „künstlich“ sei und nur ein Produkt jenes „bösen“, unsozialen Geldes“. Das geht soweit, dass sich der Christ-Sozialist Blüm, der Gutmensch und Apostel des kapitalistischen Volksstaats schlechthin, nicht scheut, in wahrhafter Verkehrung der wirklichen Verhältnisse den Juden eben jenen Vernichtungskrieg vorzuwerfen, den völkische Araber und Islamisten im Nahen Osten nun schon seit einem halben Jahrhundert gegen den jüdischen Staat und die Juden, hauptsächlich in Israel, führen und jenen Zaun, der sie vor diesem nicht nur Apartheits- sondern Vernichtungswahn schützen soll, eine 'Apartheitsmauer' zu nennen. Selbstverständlich kann die Süddeutsche dieser "Empörung" des kapitalistischen Gutmenschen, der Fleisch gewordenen Ideologie vom kapitalistischen Volksstaat, nur Beifall spenden. "Wir Deutschen" - wir wissen, so der Deutschen Sprachrohr, die "Süddeutsche": So geht es nun einmal nicht! Die Akkumulation des Kapitals braucht den "sozialen Frieden". Den stören den Juden mit ihren Aktionen das unten im "Hause des Islam" immer wieder. So etwas Aufmüpfiges darf man sich nicht bieten lassen. Wo bleibt das das friedliche Geschäft? Der Kapitalismus - er kann gut sein und sozial sein. Er lässt sich auf süddeutsche Weise für die Ewigkeit retten, –wenn nur entschlossen genug gegen die „Wall-Street“, das Yankeetum und die dreisten Juden in Israel, die die angeblich ‚naturwüchsigen Rechte‘ des bodenständigen Volkes nicht achten, den "sozialen Frieden" immerzu stören und den Yankeeekapitalismus

auch in die ehemals heile Welt des Islam hineinragen, vorgegangen wird. Hoch lebe der 11. September!! Für jemanden, der so denkt, braucht er in der Tat „keine Rechtfertigung mehr“ (Leyendecker).

Zum Beleg dafür zwei Zitate von Leyendecker aus der Süddeutschen:

„Terrorismus ist zu allen Zeiten ein Angriff auf die Gesellschaft, und er passiert nicht, weil der Teufel in Personen fährt wie die biblischen Säue. Es entspringt in der Regel der Auflehnung gegen Zustände und soll Verhältnisse ändern. Denn auch Fehlentwicklungen sind Entwicklungen“

*„Das Netzwerk der islamistischen Terroristen hingegen, das durch die derzeitige Politik der USA und Israels bedauerlicherweise immer mehr Knoten bekommt, **braucht keine Rechtfertigungen mehr**“.*

Zwei Bemerkungen möchte ich dem noch hinzufügen:

1. Warum nur sind die Säue Leyendeckers "biblische Säue" und nicht einfach nur Säue? Warum der Hinweis auf das „alte Testament“. In Islamistenkreisen ist man sich sicher, dass die Juden in Schweine und Affen verwandelt werden, wie die Gefährten des Odysseus von der Kirke, und jedermann ahnt, was das heißen soll. Darauf will er aber doch sicherlich nicht anspielen?

2. Der Satz, der Terrorismus 'entspringt in der Regel der Auflehnung gegen üble Zustände und soll Fehlentwicklungen ändern', kann bedeuten:

a. Der Terrorismus soll die gesellschaftlichen Zustände ändern, denen er entstammt. Dann ist er falsch. Denn der arabisch-islamische Terrorismus will nicht die gesellschaftlichen Zustände und Herrschaftsformen in den Ländern ändern, denen er entstammt, und wenn, dann will er diese so ändern, dass sie sogar noch vernichtender, noch brutaler, noch auswegloser werden. Statt die Zustände zu ändern, projiziert er das Falsche, Zerstörerische der "eigenen" Zustände, die schlechte Form der Herrschaft, auf das liberale Amerika und Israel und bekämpft es dort, wobei dieser Kampf zugleich der Befestigung und der Identifikation der angeblich richtigen Herrschaftsform dient, die das Elend hervorbringt, gegen das er angeblich produziert. Der Terrorismus ist also eine Form der **konformistischen** Rebellion. Gerade das aber begreift Leyendecker nicht. Er will es wohl auch gar nicht begreifen, weil dann auch seine falsche Projektion, es seien die Nationen Israel und die USA und ihre Politik für die arabischen Zustände verantwortlich sind, als falsche Projektion erkennbar würde.

b. Ist der Satz aber (im Sinne Leyendeckers) wahr, also meint Leyendecker, der arabische Terrorismus richte sich gegen die wirklichen Fehlentwicklungen und die wirklichen "üblen Zustände", die ihn hervorgebracht haben, dann muss Leyendecker, wie die Terroristen selbst, die USA und Israel für eine "Fehlentwicklung" halten. Was man mit Fehlentwicklungen, mit "kranken Zweigen" am ansonsten gesunden Baum, macht, ist ja bekannt: sie werden abgeschnitten und verbrannt. Meint Leyendecker, der süddeutsche Fachmann für Fragen der Entstehung und Rechtfertigung des Terrorismus das? Wenn er fortsetzt, dass der Terrorismus angesichts der Politik der vereinigten Staaten und Israels keine Rechtfertigung mehr brauche, sondern gewissermaßen immer schon gerechtfertigt ist, drängt sich doch der Gedanke auf, dass er genau das meint. Dann aber wären aus seiner Sicht die USA und Israel eine "Fehlentwicklung" die mit allen, auch terroristischen Mitteln, zu bekämpfen wäre. Wäre

dass nicht eine schlimme Form von Antisemitismus, die derjenigen der Terroristen sehr nahe kommt, sozusagen "Schreibtischterrorismus"?

Leyendecker behauptet (b) sinngemäß, nicht die Verbreitung des militanten politischen Islam und nicht die Missstände in den islamischen Diktaturen und nicht der islamistische Terror seien schuld an der harten Politik der USA und Israels dem Terrorismus gegenüber, sondern die harte Politik dieser beiden Staaten sei umgekehrt schuld am islamistischen Terrorismus. Er behauptet das, obwohl es ihm doch bekannt sein könnte, dass der islamistisch motivierte Krieg gegen Israel schon am Mai 1948 angefangen hat und schon damals vernichtungsantisemitisch motiviert war (s. Mufti von Jerusalem) und der arabische Vernichtungsantisemitismus nicht zuletzt ein Resultat des Exports des eliminatorischen AS aus Deutschland war.

Ein deutscher Journalist, der sich der Wahrheit verpflichtet fühlte, hätte die Erinnerung an die Geschichte des Konfliktes und die verhängnisvolle Rolle des antisemitischen Europas in diesem Konflikt immer gegenwärtig zu halten. Denn schließlich gebe es Israel heute ohne den europäischen AS gar nicht. Bei Leyendecker ist davon nichts das Geringste zu bemerken. All dies ist nahezu vollständig verdrängt. Er ist, so wie er sich äußert, ein Antisemit oder ein propagandistischer Ignorant, der in einer schlechten deutschen Tradition steht. Der Chefredakteur der SZ hat sich für die Karikatur a la "Stürmer", die in der Süddeutschen zu sehen war zwar "entschuldigt", aber so recht abnehmen kann ich ihm die Entschuldigung nicht. Denn was soll eine Entschuldigung, wenn Leyendecker wenige Tage darauf - nun aber im Text und nicht in einer Karikatur - wieder dasselbe behauptet, wie es zuvor in der Karikatur behauptet wurde, nämlich dass Israel und die USA die Schuld für den Terror tragen, und sich deshalb nicht wundern dürfen, wenn sie in Europa von niemanden gemocht werden.